

# Vermittlerin zwischen den Welten

**Integration** Als Dolmetscherin bei den „Brückenbauern“ versucht Kheira Laribi, arabischen Familienvätern die Angst vor der Gleichberechtigung zu nehmen. *Von Beatrice Schnelle*

Es ist noch eines von den harmloseren „Schlangenhörnern“, die für die deutsche Behördensprache so typisch sind: Eingliederungsvereinbarung. Kheira Laribi befasste sich ausgiebig damit, dann fand sie eine Umschreibung, die sich sogar ins Arabische übersetzen lässt: „Das ist ein Vertrag zwischen dem Jobcenter und seinen Kunden.“ So verstehe nun jeder, was gemeint ist.

„Leichte Sprache eben“, weiß die Tochter einer Algerierin und eines Franzosen, die zweisprachig aufgewachsen ist. Als sie 2003 mit ihrer Familie aus Algerien zur in Schwäbisch Hall lebenden Mutter zog, habe sie anfangs große Verständigungsprobleme gehabt, erinnert sie sich.

## Dolmetscher-Netzwerk hilft

Heute hilft die 38-Jährige anderen Menschen aus arabischen Ländern als Brückenbauer über diese Schwierigkeiten hinweg. Vor zwei Jahren entdeckte Mitbegründerin und Hauptorganisatorin Karin Kück sie für das Dolmetscher-Netzwerk. „Ich habe sie bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen getroffen, und da war mir klar, dass sie perfekt für uns ist.“ Denn als Brückenbauer sei man nicht nur Übersetzer, sondern Vermittler zwischen den Kulturen.

Im Auftrag von Landratsamt, Jobcenter, AWO, Diakonie, Caritas, Pro Familia und der Deutschen Angestellten-Akademie sind Laribi und ihre 30 Kollegen unterwegs. In zehn Sprachkursen sorgen sie dafür, dass Zuwanderer bei Behörden- und Beratungsterminen im Landkreis klarkommen.

Die Brückenbauer profitieren ebenso von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit: „Sie erhalten Einblicke in die verschiedenen Institutionen, verbessern ihre deutschen Sprachkenntnisse und gewinnen Selbstbewusstsein durch die Anerkennung, die ihnen von allen Seiten entgegengebracht wird.“ zählt Karin Kück auf.

An Selbstbewusstsein mangelt es Kheira Laribi nicht. Die Mutter von fünf Kindern ist eine elegante, gebildete Frau mit starker



Sprache kann eine Brücke sein: Kheira Laribi (links) unterstützt Migrantenfamilien bei Behörden- und Beratungsterminen im Landkreis. Karin Kück organisiert die Einsätze der aktuell 30 Brückenbauer. *Foto: Beatrice Schnelle*

Ausstrahlung und vielseitigen Interessen. In den Familien, die sie betreut, erlebt sie häufig ein ganz anderes Frauenbild. Männer aus dem arabischen Kulturkreis würden die Gleichberechtigung der Geschlechter tendenziell mit Misstrauen betrachten: „Sie haben Angst, dass ihre Frauen wo-

nungsarbeit nichts. Sie selbst wird akzeptiert: „Meine Hilfe und Erfahrung werden gebraucht, das spielt keine Rolle, dass ich eigentlich viel zu emanzipiert bin.“ Andererseits treffe sie auch arabische Männer mit offener Geisteshaltung, die ihre Frauen nach Kräften unterstützen. Die Integration der Familie stehe und falle mit dem männlichen Oberhaupt: „Darum haben die Männer, die für die Brückenbauer tätig sind, wichtige Vorbildfunktion.“

## Schutz und Entlastung

Für die Kinder vieler Migrantenfamilien bedeute der Einsatz der Dolmetscherin Schutz und Entlastung. „Da die Jüngsten fast immer schnell die deutsche Sprache lernen, müssen sie bei jeder Gelegenheit als Übersetzer fungieren und werden so mit Problemen konfrontiert, die sie unter Umständen seelisch überfordern.“ Beste Erfahrungen macht sie im

Café Kibit, einem AWO-Integrationsprojekt an Grundschulen, das Karin Kück hauptberuflich leitet und für das sich auch Laribi engagiert: „Es kommen immer mehr Eltern, sie bringen ihre Freunde mit, und in diesem Rahmen können wir ganz entspannt über alles reden.“

Wie schwierig ist es für Menschen aus arabischen Ländern,

Deutsch zu lernen? „Beide Sprachen sind kompliziert, haben sehr viele Regeln. Ausnahmen von diesen Regeln und Laute, die für Ungeübte kaum zu artikulieren sind“, erklärt die gebürtige Algerierin die Gemeinsamkeiten und fügt lachend hinzu: „Jobcenter und ‚Eingliederungsvereinbarung‘ gibt es im arabischen Wortschatz aber nicht.“

## Weitere Sprachmittler gesucht

Karin Kück gründete im Jahr 2016 die „Brückenbauer“ gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Haller Vereins „Grenzenlose Freundschaft“ Klaus Förster und dem ehrenamtlich vielseitigen ehemaligen Diak-Professor Hartmut Siebert. Zum Förder-

beitrat des im Landkreis einzigartigen Projekts gehören der Freundeskreis Asyl, Rotary Club, Jobcenter, AWO, Caritas, Diakonie, DAA und Landratsamt. Der Verein finanziert sich über Spenden. Die ehrenamtlichen Dolmetscher erhalten eine Aufwandsentschä-

digung, deren Summe auf 720 Euro pro Jahr begrenzt ist. Derzeit werden noch Sprachmittler für Arabisch, Russisch, Italienisch, Kurdisch, Georgisch, Ungarisch, Bulgarisch und Serbisch gesucht. Weitere Infos: [www.freundeskreis-asyl-sha.de](http://www.freundeskreis-asyl-sha.de)

„Manchmal kann man die Fronten aufweichen.“

möglich große Augen bekommen, wenn sie Deutsch lernen, arbeiten gehen und sehen, was hierzulande alles möglich ist.“ Die Töchter dürfen in vielen Fällen nicht ins Schullandheim mit, da Übernachtungen außerhalb der Familienwohnung tabu seien.

Manchmal kann die Dolmetscherin die Fronten aufweichen, manchmal nützt ihre Überzeu-